

## Neue Gruppe für Angehörige

**Falkensee.** Die Kontaktstelle Demenz - Hilfe zur Selbsthilfe im Mehrgenerationenhaus des ASB, Ruppiner-Straße 15, informiert, dass derzeit eine neue Angehörigen-Gruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz aufgebaut wird. Diese wird am frühen Abend stattfinden und ist somit besonders interessant für diejenigen, die tagtäglich verhindert sind. Ein erstes Treffen ist für Mittwoch, 3. Juli, von 17 bis 18.30 Uhr geplant. Ab September will man sich regelmäßig immer am ersten Mittwoch im Monat treffen. Davon unberührt bleibt die bereits bestehende Gruppe, die trifft sich das nächste Mal am Donnerstag, 11. Juli. Bei beiden Angeboten besteht die Möglichkeit der parallelen Betreuung. Die Treffen geben Angehörigen Zeit und Gelegenheit für Fragen, Anliegen, Informationen und Erfahrungsaustausch. Rückfragen und Anmeldung für Betreuung an Elise Schmidt unter 0376-3035611.

## Volkssolidarität: Umzug nach Nauen

**Falkensee/Nauen.** Die Volkssolidarität Havelland ist umgezogen. Ab Montag, 1. Juli, ist die Geschäftsstelle in der Ketziner Straße 20 in Nauen, im alten Krankenhaushaus, zu finden. Ende vergangenen Jahres hatte der Kreisverband Insolvenz in Eigenverwaltung angemeldet. Am neuen Standort, zuvor war die Geschäftsstelle in der Finkenkruger Straße in Falkensee, will man mit dem neuen Pflegedienstleiter Olaf Voigt neu durchstarten. Die Volkssolidarität Havelland e.V. Nauen ist dann unter 03321/453997 erreichbar. Der ambulante Pflegedienst unter 03321/47872.

## Tag der offenen Tür am Pflegestützpunkt

**Falkensee.** Am Mittwoch, 3. Juli, öffnet der Pflegestützpunkt Havelland in der Dalligauer Straße 9 in Falkensee von 9.30 bis 16.30 Uhr seine Türen. Besucher können sich rund um das Thema Pflege informieren.

## Sprechstunde der Senioren-Union

**Falkensee.** Die Senioren-Union Falkensee lädt zu ihrer monatlichen Sprechstunde am Montag, 1. Juli, von 15 Uhr bis 17 Uhr in die CDU-Geschäftsstelle in Falkensee, Bahnhofstraße 54, ein.

# Der letzte Wunsch: Zuhause sterben

Palliativpflege begleitet Schwerstkranke auf ihrem letzten Weg

VON SIXTA PASSOW

**Havelland.** Es soll dieses große Buch geben und da stehen wir alle drin. Jeder Mensch, mit zwei Zahlen, dem Anfang und dem Ende seines Lebens. Wir haben keinerlei Einfluss darauf, wo unser Leben beginnt, doch manche können entscheiden, wo es enden soll. Wenn wir die Wahl hätten, wir würden gern friedlich und in gewohnter Umgebung, an der Hand unserer Liebsten, gehen. Ein letzter Wunsch, den viele Angehörige erfüllen möchten und sich doch fürchten, der Situation nicht gewachsen zu sein.

Luftnot, Schmerzen, Übelkeit, Appetitlosigkeit, auf dem letzten Weg können viele Hürden liegen. Die Sterbegleitung stellt alle Beteiligten vor enorme und oft auch lösende Herausforderungen. Gut zu wissen, dass man diesen nicht allein begegnen muss. Begleitung durch die schwersten Stunden gibt es durch die „Helfenden Hände“.

Lufta Gefellers Nacht war kurz. Zwei Patienten sind nacheinander verstorben. Friedlich, schmerzfrei, zu Hause und in der Obhut ihrer Lieben. Sie führt als die Anrede kamen, besuchte die Familien, ließ Hände, trocknete Tränen, erklärte, welche Formalien nun folgen würden. „Unsere Arbeit endet nicht mit dem Tod des Patienten“, sagt die 59-jährige Krankenschwester. Und fügt hinzu: „Auch wenn der Tod nicht unerwartet kam, tritt er ein, sind die Angehörigen von Gefühlen überwältigt. Ich möchte dann da sein, sie auffangen.“ Gefeller ist in der Palliativ-Versorgung tätig. Sie gehört zu einem Team aus Ärzten und Pflegekräften, deren Patienten sich im Endstadium tödlicher Erkrankungen befinden. Menschen, denen der Arzt keine Hoffnung mehr geben konnte, deren Leben im Havelland unterstützt das Team „Helfende Hände“ Menschen mit begrenzter Lebenserwartung und deren Angehörige. Sie gehören zur Havelland Kliniken Unternehmensgruppe. Dr. Sören Stolper leitet das Team aus Ärzten und Pflegekräften. Palliative Versorgung heißt, das Sterben zulassen, nicht verhindern, nicht beschleunigen. Es heißt Schmerzen nehmen oder zumindest doch auf ein erträgliches Maß senken, beiraten, Krisen bewältigen, die körperlichen, wie auch die psychischen. „Palliativ-Medizin bedeutet gefühlvoll loslassen“, sagt Stolper. Es geht nicht mehr darum möglichst lang zu leben, sondern die verbleibende Lebenszeit möglichst gut zu gestalten.

Täglich 200 Kilometer durchs



Der Raps blühte gerade als Christian zu Hause auf seinem letzten Weg begleitet wurde. Foto: Passow

### Land unterwegs

Wir sind auf dem Weg zu der Schwester eines ehemaligen Patienten. Kurz hinter Nauen wird das Havelland ländlich. Auf weichen Hügel blüht der Raps. Scheinbar endlos ziehen sich die Felder, das leuchtende Gelb geht über in den Horizont. Etwa 200 Kilometer täglich führt Gefeller durch das Havelland. Ihr Einsatzgebiet reicht von der Berliner Stadtgrenze bis nach Paulinenaue. In einem der idyllischen Dörfer lebte Christian. Und hier durfte er auch sterben. Christians letzter Weg: Immer wieder kehrende Übelkeit hatte Christian im vergangenen Sommer zu einem Arztbesuch veranlasst. Zunächst wurde nichts Auffälliges gefunden, die Beschwerden kamen und gingen und irgendwann blieben sie. Christian kam ins Krankenhaus. Dort die furchtbare Diagnose: Krebs, die Metastasen hatten Christians Körper bereits in Besitz genommen. „Christian wollte nicht sterben“, sagt seine Schwester Regina Praetzel. In der Klinik bleiben wollte er auch nicht und als klar wurde, dass es keine Heilung geben würde, lasste Praetzel den Entschluss und holte Christian nach Hause. Praetzel ist Krankenschwester, organisierte die notwendigen Dinge, wie ein Krankenbett. Für die 57-Jährige stand fest: „Ich kann das, ich schaff das.“ Nur eines hatte die patiente Frau nicht bedacht: Ihre eigenen Gefühle, es ging nicht um einen Formalen, es ging um Christian, ihren Bruder. Als Christian nach Hause kam, war er bettlägerig und auf Pflege angewiesen. Schmerzen hatte er nicht, erinnert sich Praetzel zurück. Die Übelkeit quälte ihn nicht nur weiterhin, sie wurde schlimmer. Praetzel griff zum Telefon, suchte Hilfe. „Ich habe

alle Ärzte in der Umgebung angerufen, doch keiner wollte kommen“, berichtet sie. In der Apotheke gab man ihr die Karte der „Helfenden Hände“. Sie rief so gleich das Büro in Nauen an. „Nach diesem ersten Telefonat ging es mir sehr viel besser. Das war so eine Beruhigung. Endlich war da jemand, dem ich all meine Fragen stellen konnte. Ich fühle mich nicht mehr allein.“ Sören Stolper übernahm die medizinische Betreuung, verschrieb andere Medikamente, passte diese nach Christians Bedarf an. Praetzel erzählt, wann immer sie einen Arzt oder eine Pflegekraft benötigte, kam jemand, auch des Nachts. Die „Helfenden Hände“ sind rund um die Uhr telefonisch erreichbar. „Und oftmals reichte mir ein Anruf, dann war die Frage beantwortet und alles war wieder gut“, sagt Praetzel. Sie sagt, in den zwei Wochen vor Christians Tod habe sie ständig bei Gefeller angerufen. Diese winkt nur ab. „War gar nicht so oft“, sagt sie. „Doch“, widerspricht Praetzel. „Dass man jederzeit anrufen konnte, Tag und Nacht, diese entgegenbrachte Empathie, das alles gab ganz viel Sicherheit.“ Möglicherweise, sagt Praetzel, hätte sie Christian ohne diese Sicherheit wieder in die Klinik gebracht, hätte sie seinen Wunsch nicht erfüllen können.

### Zu wenig ambulante Versorgung

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) steht Menschen zu, deren Erkrankung in absehbarer Zeit zum Tod führt. Ein Zusatzangebot, dass der besonderen Situation der Erkrankten geschuldet ist. Die Pflege im Sinne von waschen, umlagern, Verbände erneuern, Medikamente geben, wird von einem ambulanten Pflegedienst übernommen. Die

„Helfende Hände“ arbeiten mit den ambulanten Pflegediensten zusammen. Auch für Christians Pflege sollte ein ambulanter Pflegedienst Regina Praetzel unterstützen. Nur konnte kein Pflegedienst gefunden werden. Der Grund lag im Mangel am Personal. Praetzel übernahm die Pflege ihres Bruders, die sie an körperliche Grenzen führte und ist sich sicher, ohne ihren beruflichen Hintergrund hätte sie das nicht geschafft.

### Kein Einzelfall

Nach Informationen des Landkreises Havelland wurden im Jahr 2016 rund 5.600 Havelländer im häuslichen Umfeld gepflegt. Mehr als die Hälfte von ihnen, rund 3.000, durch die Angehörigen, die anderen 2.600 durch professionelle Pflegedienste. Aktuell sind im Kreis 63 ambulante Pflegedienste verschiedener Träger tätig. Dem Landkreis ist bekannt, dass es immer wieder zu Fällen kommt, in denen Patienten von den ambulanten Pflegediensten nicht versorgt werden können. Grund hierfür ist der Mangel an Fachkräften. Allerdings sind bisher überwiegend Patienten mit einem Pflegegrad von 2 und weniger betroffen, will der Landkreis auf Nachfrage mit.

### Loslassen am Ende des Weges

Christian ist friedlich hinübergegangen. Praetzel weiß das, sie war dabei. Sie hat für ihn gesorgt, hat ihn begleitet, hat ihn behütet, sie weiß, Christian hatte keine Schmerzen. Für Praetzel ist das ein gutes, sehr beruhigendes Gefühl. Christian war nicht allein, sie beide waren nicht allein. Sie hatten Unterstützung, eine helfende Hand, die für sie jederzeit greifbar war. Kontakt zu den helfenden Händen unter 03321/421516.

**Alte Türen?**  
Wieder neu und schön in nur 1 Tag!

- ✓ Türe in 24h montieren
- ✓ Ohne Baustelle in nur 1 Tag
- ✓ Kein Hammer, Druck und Lärm
- ✓ Pfingstzeit, still- und störlos
- ✓ Für alle Türen und Rahmen geeignet

1000 Modelle  
Türen für jeden Geschmack

**PORTAS**  
Türen, Fensterrahmen für 1 Tag

Portas Fachhandel 1000 Türenmodelle GmbH  
Möller Str. 7 • 14327 Perlethofen, OT Perlethofen  
Telefon: 0 33 86 / 28 08 99  
Besuchen Sie unsere Ausstellung: [www.portas.de](http://www.portas.de)

## Aus der Geschäftswelt

Anzeige

## Schnelles Internet für alle

Tag der offenen Tür bei der Firma Berasco-GmbH

**Schönwalde-Glien.** Vor einer guten Woche war richtig was los im Gewerbegebiet Am Rosengarten 15-16 in Schönwalde-Glien. Die Firma Berasco hatte Geschäftspartner, Mitarbeiter und Interessierte zu einem Tag der offenen Tür geladen. Vor anderthalb Jahren hat die Firma das Grundstück in Schönwalde erworben und ihren Firmensitz neu gebaut. Um bis zu 200 Mitarbeiter kümmern sich die Geschäftsführer Önder Cankurtaran und Sezer Seymen. Die beiden Firmengründer kennen sich schon aus Kindheitstagen. Berasco hat früher hauptsächlich in Bayern im Auftrag der Deutschen Telekom für schnelles

Internet gesorgt. Mittlerweile agiert die Firma deutschlandweit und bringt die Glasfaserkabel als Voraussetzung für schnelles Netz in die Erde. Ganze Dörfer und Regionen wurden so nach Auftrag der Telekom schon von Berasco mit VDSL versorgt. Mit unterschiedlichen Techniken werden die Kabel verlegt. Zum Beispiel über Gräben mit minimierter Breite oder über Leerrohre, die mittels Spül-Bohr-Verfahren verlegt werden können. Auch Kabel in bestehende Rohre einziehen, ist natürlich kein Problem. Zusätzlich übernimmt Berasco auch Wartungsarbeiten und Störungsdienste.



Sezer Seymen und Önder Cankurtaran sind die Firmengründer von Berasco. Die Firma verlegt Glasfaserkabel u.a. im Auftrag der Telekom. Foto: Schellenberger

**PLAMECO**  
Beratung vor Ort? Dann gleich anrufen!  
0371 33 64 11

**NEUE (T)RAUMDECKE**  
an nur einem Tag!

Einladung zur DECKENSCHAU  
Samstag, den 06.07.2019  
10.00-16.00 Uhr

Plameco Deckensysteme Brandenburg  
Hr. Olaf Schöke  
Wilmersdorfer Landstr. 43  
14776 Brandenburg an der Havel

MITTELBRANDENBURGISCHE SPARKASSE

**MBS KINOSOMMER OPEN AIR**

10. AUGUST 2019  
IN KETZIN  
21:30 UHR

POP-CORN KOSTENLOS  
IMBISS-ANGEBOT  
STUHL BITTE MITBRINGEN

FREIER EINTRITT  
EINLASS AB 19:30 UHR  
IM STRANDBAD KETZIN  
FRIEDRICH-LUDWIG-JAHN-WEG 31

Mittelbrandenburgische Sparkasse

**BRAWO**  
MÄRKISCHES MEDIENHAUS

VOM 1. BIS 17. JULI VOTEN!

**WÄHLE DEINEN FILM!**

SANDRA BULLOCK  
**OCEAN'S 8**

**MONSIEUR CLAUDE 2**

**MAMMA MIA! HERE WE GO AGAIN**

EINFACH COUPON AUSFÜLLEN UND IN DER GESCHÄFTSSTELLE DER BRAWO (BAHNHOFSTR. 50, 14612 FALKENSEE) ABGEBEN.  
ODER AUCH ONLINE UNTER [mbs.de/mbs-kinosommer](http://mbs.de/mbs-kinosommer)

MEINE PLZ \_\_\_\_\_